



LIVE - AUSTRIAN LIVEBEARERS
ÖSTERREICHISCHE INTERESSENSGRUPPE
für Wildformen Lebendgebärender Aquarienfische

DER SCHWARZE PRINZ

Ausgabe Februar 2005

Das Magazin für alle Freunde
Lebendgebärender Aquarienfische



Das Mexiko-Haus
von *Michael Köck*

Vieraugenfische
von *Günter Daul*

Der Pfauenaugenkärpfling
von *Günter Daul*

Beobachtungen bei Dauls Kärpfling
von *Günter Daul*

ZUM TITELBILD

Einer der wohl seltsamsten lebendgebärenden Fische zielt diesmal unser Titelbild, der Vieraugenfisch (*Anableps anableps*). Seinen deutschen Namen verdankt das Tier dem Umstand, dass sein Auge horizontal geteilt ist. Dadurch ist dieser Oberflächenfisch in der Lage, das Geschehen außerhalb des Wassers wie auch innerhalb gleichzeitig beobachten zu können, frei nach dem Motto: Vier Augen sehen mehr als zwei. Verbreitet ist der Fisch vom nördlichen Südamerika im Bereich des Orinoco-Deltas in Richtung Osten bis zur Amazonasmündung. Die Tiere bewohnen hauptsächlich flachgründige Lebensräume in Brack- und Meerwassergebieten, sie können aber auch weit ins Süßwasser hinaufsteigen. Sie ernähren sich in erster Linie von tierischen und pflanzlichen Lebewesen im Spülsaumbereich, aber auch von Insekten die aufs Wasser fallen.

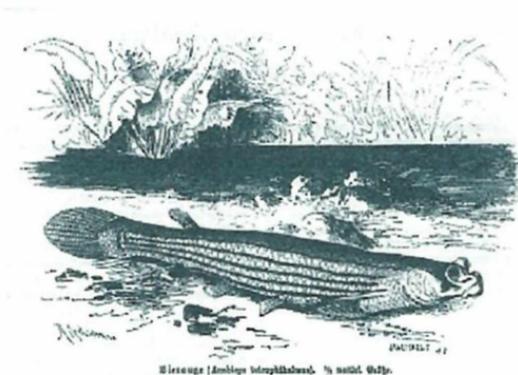


Abb. 1 (oben): *Anableps anableps* (aus Buxton 1879)

Abb. 1 (unten): *Anableps anableps*. Aus: Brehm's Tierleben, 4. Auflage 1914.



Ich habe die Art zum diesmaligen Titelfisch gemacht, weil sie das erklärte Lieblingstier eines bekannten Berliner Lebendgebärenden-Experten ist, den ich als Aquarianer mit Herz, Leib und Seele kennen lernen durfte, und dem diese Zeitschriftenausgabe gewidmet ist: Günter Daul. Er ist einer der wenigen Aquarianer, dem es gelungen ist, diesen Fisch zu züchten, und dass über viele Jahre hinweg. Er züchtet im Brackwasser, dessen Salzgehalt er mit einem unkonventionellen, aber äußerst verlässlichen Messgerät bestimmt: Seiner Zunge. Wenn `s dem Züchter schmeckt, passt `s auch den Fischen!

Jahrgang 2/ Heft 1 (2005)

Der Schwarze Prinz

Inhalt

Editorial von <i>Michael Köck</i>	Seite 1
Vieraugenfische von <i>Günter Daul</i>	Seite 2
Das Mexiko-Haus von <i>Michael Köck</i>	Seite 10
Der Pfauenaugenkärpfling von <i>Günter Daul</i>	Seite 13
Beobachtungen bei Dauls Kärpfling von <i>Günter Daul</i>	Seite 16
Internationale Termine	Seite 18
Kleinanzeigen	Seite 19

Liebe Mitglieder, liebe Freunde!

Die diesmalige Ausgabe des Schwarzen Prinzen ist themenmäßig zweigeteilt. Ein Teil beschäftigt sich mit dem Mexiko-Haus des Tiergartens Schönbrunn, das in diesen Tagen sein einjähriges Jubiläum feiert, und an dessen Entstehen unsere Arbeitsgruppe maßgeblich beteiligt war. Es ist hier durchaus etwas entstanden, auf das wir stolz sein können. Schließlich erfüllt es eines unserer wichtigsten Anliegen: Bedrohte lebendgebärende Fische werden einem breiten Publikum nähergebracht. Die gezeigten Fische sind quasi Botschafter einer ganzen Reihe von kleinen, leicht zu übersehenden und deshalb hochgradig vom Aussterben bedrohten Fische. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an den Tiergarten Schönbrunn, der dieses Projekt mitträgt.

Der zweite Teil ist ebenfalls als Dankeschön, aber auch als Vereinerung vor einem ganz großen Aquarianer gedacht. Die Rede ist von Günter Daul, den ich im Jahre 2003 kennen lernen durfte, und den ich ebenso wie seine Gattin Ilse ins Herz geschlossen habe. Drei seiner vielen Artikel, bei denen einer über Vieraugenfische nicht fehlen darf, vermitteln nur einen kleinen Überblick über sein Schaffen. Ich wünsche beiden auf diesem Wege noch viele glückliche, gemeinsame Jahre und speziell Günter noch viele Tage in seinem geliebten Aquarien Keller.

Zum Abschluss noch eine kleine Rüge an alle Mitglieder. Ich habe bis dato noch keinen Artikel zugeschickt bekommen und auch von den ausgesendeten Bögen zur Erhebung der Bestände (immerhin 50 Stück) sind erst 4 bei mir eingelangt. Bitte schickt mir Eure Bestände, ich weiß nicht annähernd was in österreichischen Aquarien schwimmt und kann deshalb bei Anfragen (selbst aus eigenen Reihen) nicht wirklich helfen. Auch Artikel braucht unsere Zeitschrift wie einen Bissen Brot, also springt über Euren Schatten und bringt Euer Wissen zu Papier. So, nun aber viel Spaß beim lesen.

VIERAUGENFISCHE (*Anableps*)

von Günter Daul

Vieraugenfische (*Anableps*) sind eine Gattung der Zahnkarpfen (Cyprinodontiformes) und leben in drei bisher bekannten Arten vom südlichen Mexiko bis Südamerika (Brasilien).

Anableps anableps L., 1758

Die Fundorte dieser Art erstrecken sich vom Einmündungsgebiet des Orinoco bis zur Amazonasmündung. Es handelt sich bei dieser Art mit einer Länge bis 27 cm (Weibchen) um die kleinste Art.

Anableps dowi GILL, 1861

Diese Art hat ihre Verbreitung vom Golf von Tehuantepec (Mexiko) über Costa Rica, El Salvador bis Guatemala. Es werden Brackwasserlagunen und Flussmündungen, aber auch reines Meerwasser bewohnt. Mit einer Länge bis zu 34 cm ist es die größte Art.

Anableps microlepis MÜLLER & TROSCHERL, 1844

Auch diese Vieraugenfischart ist wie *Anableps anableps* in den Mündungsgebieten des Orinoco und Amazonas zu finden. Die Weibchen bleiben mit etwa 32 cm etwas kleiner als die von *A. dowi*. Auch diese Art ist nach ihrem Lebensbereich (offene Küstenregionen) stark an Meerwasser gebunden.

Anableps anableps und *A. microlepis* wurden erstmals im Jahre 1939 von der zoologischen Importfirma "Aquarium Hamburg" importiert. Im Aussehen unterscheiden sich die Arten durch die unterschiedliche Beschuppung und am Längsstreifenmuster der Seiten.

In den Heimatgewässern wechselt die Salzdichte nach Hitze oder Regenperioden. Sie schwankt von 1,001 bis 1,016. Aber wie bereits erwähnt können die Fische auch in reinem Meerwasser leben. Die Wassertemperatur erreicht an stark besonnten Uferstellen über 30°C.

Da Vieraugenfische farblich für viele Aquarianer nicht sehr viel bieten und ihre Haltung (Brack- oder Meerwasser, große Aquarien und speziell großes Futter) auf manche Probleme stößt, finden diese Tiere wenig Verbreitung bei Liebhabern. Es sind Fische für Spezialisten.

Die sogenannte Vieräugigkeit wird von einer waagerechten Einschnürung des Auges hervorgerufen. Durch diese Augenteilung (oben und unten) sind die Fische in der Lage, gleichzeitig über und unter Wasser Feinde und Futter zu erkennen. Eine weitere Eigenart dieser Fische ist die geschlechtliche Seitenverschiedenheit der Partner. Die männlichen Tiere können das röhrenförmige Begattungsorgan (Gonopodium) nur nach einer Seite (links oder rechts) schwenken. Bei den Weibchen ist die Geschlechtsöffnung entweder auf die linke oder rechte Seite verlagert. Das sollte man bei der Anschaffung von *Anableps* beachten, wenn man züchten will. Das Sicherste ist, sich etwa sieben Jungtiere anzuschaffen, aus



Abb. 1 Bei diesem *Anableps doweii* sieht man deutlich die horizontale Einschnürung im Auge.

denen sich dann zusammenpassende Paare finden können. Im Jahre 1980 bereiste ich zu Fischfangzwecken das südliche Mexiko. Schon lange hegte ich den Wunsch, Vieraugenfische während einer Mexikoreise zu fangen. Am Rande einer Brackwasserlagune am Golf von Tehuantepec konnte ich zahlreiche

Anableps schon viele Meter entfernt an den herausschauenden Augen erkennen. Nur, die scheuen Fische erkannten auch mich schon mehrere Meter vor dem Ufer. Hier waren die Fische durch ihre "Vieräugigkeit" im Vorteil. Sie flohen beim Herannahen sofort vom Ufer oder tauchten für kurze Zeit in den Schlamm. Mit großem Kescher oder einer Senke hatten Fangversuche absolut keinen Sinn. Ein etwa zehn Meter langes und einen Meter tiefes Zugnetz wurde unterschwommen oder übersprungen. Ich charterte einige Fischer mit Boot und bat um das Fangen von Vieraugenjungtieren. Aber das Wurfnetz hatte zu große Maschen und ich bekam 20 fast erwachsene Vieraugenfische. Da die Fische nach dem Fang im Boot trocken transportiert wurden, schwankten die ersten Exemplare schon bei der Übernahme am Ufer. Leider konnte ich damals in Mexiko keinen der zu großen Fische am Leben erhalten. Sie waren durch Wurfnetz und weitere Verletzungen auf dem harten, trockenen Bootsboden zu sehr geschädigt und verendeten schnell.

Die Wohngewässer der *Anableps*, welche ich in Tehuantepec aufsuchte, waren schlammig und das Wasser hatte eine gelbliche bis bräunliche Färbung. Die Salzdichte betrug in den dortigen Lagunen 1,014 bei einer Wassertemperatur von etwa 28° C (in Ufernähe gemessen). Mehrere Jahre suchte ich vergeblich im Handel nach Vieraugenfischen. Die meisten Händler und auch Importeure erteilten mir eine Absage. Aber im März 1985 wurden in der Zooabteilung des Berliner Kaufhauses Karstadt Vieraugenfische angeboten. Trotz des recht hohen Preises kaufte ich alle sieben angebotenen Jungfische. Die etwa 6 cm langen Jungtiere kamen bei mir erst einmal in ein kleineres Becken mit den Maßen 100 x 30 x 30 cm. Schon bald musste wegen des schnellen Wachstums umgezogen werden. Meine Vieraugenfische halte ich jetzt in einem Becken von 250 X 40 X 40 cm. Der Wasserstand beträgt 20 cm. So haben die Fische einen ausreichenden Luftraum von 20 cm zum Springen. Trotzdem halte ich selbstverständlich die Aquarien abgedeckt. Erwachsene Vieraugen können bis zu 50 cm hoch springen. Nach Nahrung an der Pinzette oder fliegenden Insekten schießen sie hoch aus dem Wasser. Nach der Eingewöhnung zeigten sich die *Anableps* sehr neugierig. Bei ruhigen Handbewegungen ließen sich die Tiere sogar berühren. Nur vor zu schnellen, unbedachten Bewegungen sei gewarnt. Bei ungewohnten Vorgängen (Hantieren beim Wasserwechsel) schnellen die Tiere mit starker Wucht gegen die Scheiben und es besteht Verletzungsgefahr des Kopfes. Die Meersalzdichte in meinem Vieraugenbecken schwankt zwischen 1,011 und 1,015, da sich ja auch in der Natur die Dichte immer wieder ändert. Die Temperatur halte ich um 25° C. An Futter biete ich zerteilte Tauwürmer, Fliegen, Mückenlarven (lebend, gefrostet und auch getrocknet), *Tubifex* (seltener), Teichfutterpellets und ganz selten zerteiltes Hühnerfleisch. Herr Dr. Lange vom Berliner Zoo-Aquarium riet mir zu ausgiebiger Insektennahrung, da sonst eine erfolgreiche Nachzucht in Frage gestellt sei. So reichte ich neben dem schon aufgezählten Futterangebot öfter halbwüchsige Grillen. Bedingt durch reichliche Nahrungsaufnahme wird das Wasser recht schnell trübe. Zur Reinhaltung setzte ich einen mittelgroßen Eheim-Filter und einen Motor-Innenfilter (über Schaumstoff) ein. Jede Woche wird die Hälfte des Beckenwassers gegen Frischwasser ausgewechselt. Wöchentlich wird auch die Filterkohle im Außenmotorfilter erneuert. Nach einem dreiviertel Jahr hatten drei Männchen das Gonopodium ausgebildet.

Bald danach beobachtete ich erste Balzspiele and Verpaarungen. Nach drei Monaten wurden die vier Weibchen etwas fülliger. Besonders nach guter Fütterung konnte man die Trächtigkeit bemerken.



Abb. 2 *Anableps anableps* (links) und *Anableps dowei* (rechts) im Vergleich

Bemerken muss ich dazu, dass die Trächtigkeit bis zu sechs Monate dauert und der Pfleger auf eine harte Probe gestellt wird. Im Januar 1986 hatten die Weibchen aber doch einen sichtlich starken Leibesumfang, besonders von oben betrachtet. Aber bis zum 13. März musste ich noch warten. In der Nacht vom 12 zum 13. März warf das erste Vieraugenweibchen. Am folgenden Morgen konnte ich sechs Jungtiere (Bauchrutscher) vom Boden abfangen. Dass die Jungtiere noch große Schwierigkeiten beim Freischwimmen hatten, führte ich damals auf mangelnde Insektennahrung der Alttiere zurück. Heute weiß ich, dass Vieraugenjungtiere zunächst fast immer auf dem Boden liegen und erst nach manchmal ein bis zwei Wochen an der Oberfläche schwimmen können. Bei vielen Jungtieren ist auch der Bauch noch nicht völlig geschlossen. Aber ein bis zwei Tage nach der Geburt hat sich die Bauchpartie völlig geschlossen.

Damals, nach dem ersten Zuchterfolg, schwammen vier Jungfische nach vier Tagen. Die frisch geborenen *Anableps* haben eine Länge von 5,5 bis 6 cm. Am vierten Lebenstag wurde das erste Futter angenommen (trockene Mückenlarven). Am 13., 24. und 26. April wurden von den drei weiteren Weibchen Jungtiere geboren. Beim letzten Weibchen konnte ich 16 schwimmfähige Jungtiere aus dem Artbecken retten. So erscheint es denkbar, dass vom ersten Wurf einige Jungtiere gefressen wurden. Trächtige *Anableps* -Weibchen abzusetzen ist keinesfalls ratsam, da von anderen Züchtern dann

Totgeburten beobachtet wurden. Die sicherste Methode, die Jungtiere zu retten, ist gutes Füttern und häufige Kontrollen, sowie natürlich das sofortige Abfangen der Jungtiere.

Nach etwa zwei Monaten setzte ich mehrere Jungtiere unter guter Beobachtung in das Becken der Alttiere. Aus Neugierde und Spielerei wurden die Neulinge zwar zuerst etwas getrieben, es kam aber zu keinen Verlusten. Im Mai 1990 bemerkte ich bei einem erwachsenen Vieraugenmännchen ein kleines rötliches Geschwür in der in der Aftergegend. Dieses Geschwür vergrößerte sich in wenigen Wochen und bildete einen Krater. Ich glaubte an eine Verletzung oder harmlose Krankheit. Aber nach dem Tode dieses Männchens zeigten mehrere meiner Tiere an den verschiedensten Körperstellen.(hauptsächlich vor der Schwanzflosse) entzündete Löcher. Auch nach der Anwendung verschiedener Medikamente, Temperaturerhöhung und höhere Salzdichte (bis 1,022) starben mir 1990 alle 14 Vieraugenfische. Die im gleichen Becken gehaltenen *Poecilia velifera* blieben gesund und vermehrten sich weiter. Nun ging ich auf die Suche nach neuen *Anableps*. Viele Großhändler in Deutschland versprachen mir, diese Fische zu beschaffen. Auch die züchtende Stuttgarter Wilhelma sagte mir Jungtiere zu. Aber nach jedem Anruf wurde ich getröstet. Ich bekam immer die Antwort: "Warten Sie, wir melden uns wieder.". Aber zu guter letzt bekam ich meine neuen Vieraugenfische doch wieder vom Berliner Kaufhaus (Karstadt Steglitz). Die Ende 1990 angeschafften Tiere entwickelten sich gut und seit April 1992 hatte ich wieder Zuchterfolge. Einige Wochen später bekam ich Angst. Wieder zeigte nach einer Fütterung mit großen Wasserflöhen einige Tage später ein Männchen ein Geschwür am After. Ich stellte die Fütterung mit Wasserflöhen ein und konnte aufatmen. Die Entzündung schien sich zu bessern. Vielleicht waren durch Lebendfutter übertragene Würmer an dem damaligen Massensterben meiner Vieraugen schuld. Ich fange meine Daphnien nur aus einem fischfreien, aber wassergeflügelbesetzten Gewässer. Trotzdem fütterte ich bei allen Kärpflingen weiterhin, nur bei den Vieraugen nicht, Teichfutter. Sie sollten ja gesund bleiben. Soweit - so gut! Aber im Mai 1993 zeigten mehrere meiner *Anableps* wieder rötliche Pickel, welche sich zu Kratern umbildeten. Nach und nach gingen meine Alttiere ein. Noch blieben meine 25 Jungtiere (welche ich natürlich in einem anderen Becken hielt) von der Seuche verschont. Aber im Juni zeigten auch

die kleineren Jungtiere rote Stellen am ganzen Körper. Auch hier setzte ein laufendes Absterben ein. Bei allen Tieren bemerkte ich während der Fütterung mit Tauwurmstücken zwar ein gieriges Zuschnappen, aber nach einigem Herumkauen wurde der Futterwurm ausgespieden. Ich vermutete doch irgendwelche Erreger (Würmer?), welche sich in der Speiseröhre, im Magen und im Darm festgesetzt hatten. Auch die roten Entzündungen, welche zu Kratern werden, könnten durch Würmer hervorgerufen werden. Ich griff zu einer Radikalkur. Ein Fischheilmittel gegen äußere Würmer gab ich zu den Fischfutterpellets (das Futter für Teichfische). Nach einigen Minuten, als sich das Futter mit dem Heilmittel vollgesogen hatte, fütterte ich die ausgehungerten Vieraugenfische. Die Futterbrocken wurden gierig gefressen und auch noch gut geschluckt. Am nächsten Tag konnten wieder Regenwürmer und Hühnerfleischstreifen geschluckt werden. Sogar Paarungen konnte ich beobachten. Aber schon nach zwei Wochen trat der alte Zustand wieder ein. Ich wiederholte die Kur. Aber mein letztes hochträchtiges Zuchtweibchen bekam einen völlig verquollenen Leib und starb drei Tage nach der Behandlung. Die Sektion ergab eine starke Durchsetzung des gesamten Körpergewebes mit winzigen (1/2 mm) gelben Erregern. Die im Bauchraum vorhandenen Jungtiere waren total zerfressen. Das war im August 1993. Die äußeren Zeichen der Erkrankung traten an den verschiedensten Körperstellen auf. Bei einem halbwüchsigen Tier wurde das rechte Auge zerfressen, bei einem anderen wurden die Kiemen vernichtet. Nach all diesen Verlusten stellt sich die Frage: Wie kommen diese Krankheitserreger ins Becken? Lebendes Teichfutter gebe ich schon längst nicht mehr. Sollten mit Regenwürmer oder lebenden Fliegen Eier der tödlichen Seuche eingeschleppt worden sein? Ich erkundigte mich im Tierpark Berlin-Friedrichsfelde, da auch dort fast alle Vieraugenfische gestorben waren. Die Pflegerin sagte mir, dass auch die dortigen Tiere teilweise kleine Löcher bekamen. Im Berliner Zoo-Aquarium lebten bisher angeschaffte Jung- *Anableps* nur bis zu zwei Jahre. Woran diese Fische eingingen, wurde mir nicht mitgeteilt. Es könnte natürlich auch sein, dass die Wildfänge den Erreger bereits in sich hatten. In der Freiheit breitet sich diese Krankheit scheinbar nicht aus. Die erfolgreichste Zucht besitzt ja die Wilhelma in Stuttgart. Dort leben die Vieraugenfische in einem sehr großen Pool und können sich nicht so leicht infizieren. Um das zu erreichen, müsste ich meinen Fischkeller in einen "Kellerteich" umbauen. Vielleicht habe ich dann bessere Haltungs- und Zuchterfolge?

(Anm. d. Red: Im September 2004 kontaktierte mich Günter DAUL, der im Sommer bis auf zwei Pärchen alle *Anableps* verloren hatte, ob ich im einige Jungtiere besorgen könne. In Deutschland sollen sie nicht erhältlich sein und seine Tiere pflanzen sich wegen fehlender passender Partner nicht fort. Ich besorgte tatsächlich über das Zierfisch Zentrum Austria 5 Jungtiere und schickte sie nach Berlin. 3 Tiere überlebten und vergrößern seinen aktuellen Bestand an Vieraugenfischen. Ich hoffe, dass ihm bald Nachwuchs beschieden ist. Als Ursache für seinen enormen Verlust nannte er mir billiges Gamelenfleisch, das wohl verdorben war.)

DAS MEXIKO-HAUS (im Tiergarten Schönbrunn)

Von Michael Köck

Im Frühjahr 2003 sprach mich ein Tierpfleger des Aquarien- und Terrarienhauses des Tiergartens Schönbrunn an, ob ich nicht eine bedrohte Goodeiden-Art ausstellen wolle. Erst kurz zuvor war der hochgradig gefährdete jordanische Azraq-Kärpfling (*Aphanius sirhani*) im Zoo nachgezogen worden und mit seiner Geschichte den Besuchern präsentiert worden. Ich war von der Idee sofort begeistert und beschloss mit Günter ELLENBERG, dem Leiter des Arbeitskreises Lebendgebärende Aquarienfische im VDA und der Goodeids Study Group, Kontakt aufzunehmen. Auch er fand die Idee sehr reizvoll, und so versuchten wir gemeinsam einen geeigneten Kandidaten zu finden. Wir einigten uns schließlich sehr schnell auf den Schwarzen Prinzen (*Characodon audax*). Er erfüllte alle Kriterien eines idealen Ausstellungsfisches: hübsch, interessant, bedroht und ein Name „ der zieht “.

Mit der Idee, in der Menagerie des Kaisers einen Prinzen auszustellen, suchte ich den zuständigen Kurator, Dr. Ekkehard WOLFF auf, und unterbreitete ihm den Vorschlag, den Schwarzen Prinzen als Vertreter einer bedrohten mexikanischen Fischfauna zu präsentieren. Zu meiner Überraschung wurde der Vorschlag nicht nur aufgegriffen, sondern es wurde sogar beschlossen, das sogenannte Beulenkrokodilhaus in Mexiko-Haus umzubenennen. Dort sollten neben den (ebenfalls stark gefährdeten) Beulenkrokodilen sechs bedrohte Fischarten, darunter *Characodon audax*, in Artbecken gezeigt werden. Restlos begeistert machte ich mich mit E. WOLFF, G. ELLENBERG und dem zuvor erwähnten Tierpfleger, Roland

HALBAUER, an die Artenauswahl und die Planung...

Ziemlich genau ein Jahr später wurde das besagte Mexiko-Haus im März 2004 den Besuchern zugänglich gemacht. Es ist ein rechteckiger Bau mit den Außenmaßen 12x10m, den man an einer der kürzeren Seiten betritt. Rund zwei Drittel der Grundfläche werden von einem Gehege für ein Paar Beulenkrokodile (*Crocodylus moreletti*) eingenommen, das sich seit dem Jahr 2000 dort befindet. Sie teilen sich dieses Gehege mit einigen Stirnlappenbasilissen (*Basiliscus plumifrons*). Der Wasserteil wird zusätzlich von zwei Fischarten bewohnt, nämlich *Xenotoca variata* und *Priapella intermedia*, die besonders im Lichtkegel des einfallenden Sonnenlichts ein überaus hübscher Anblick sind. Die Themenbecken für die Fische sind zu je drei Stück links und rechts der Tür angeordnet,



Abb. 3 Vorderansicht des Mexiko-Hauses

jeweils zwei neben der Tür, zwei in den Raumecken und zwei an der Längsseite des Gebäudes, zwischen Eckbecken und Krokodilgehege. Dabei handelt es sich bei den Eckbecken um pentagonale Paludarien mit 130 cm Schenkellänge und 100cm Höhe bei 20 cm Wasserstand. Die

Aquarien besitzen die Maße 52 x 52 x 65 cm. An Technik finden handelsübliche Topffilter Verwendung, beleuchtet wird mit jeweils einer 150 W HQI-Lampe 5000 K. Im folgenden möchte ich die gezeigten Arten kurz vorstellen, erklären, warum sie gewählt wurden und über die Erfahrungen mit den einzelnen Arten berichten. Die Art mit dem südlichsten Verbreitungsgebiet ist der Gelbe Schwerträger, *Xiphophorus clemenciae*. Die Art wurde gewählt, weil bis vor kurzem keine verlässlichen Daten über Verbreitungsgebiet und Gefährdungstatus der Art erhältlich waren. Auf der roten Liste

der IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) ist die Art (Stand 2002) unter Data Deficient (DD, fehlende Daten) aufgeführt. Erst vor kurzem wurde durch genauere Fundortrecherchen durch KALLMANN diesbezüglich Klarheit geschaffen, sodass der Fisch heute nicht mehr als bedroht angesehen werden muss. Der Lebensraum ist weitaus größer als bisher vermutet und die Art darin zum Teil alles andere als selten. Im Aquarium bereitet die Art jedoch immer wieder Schwierigkeiten. Hierzu bekam ich von H. BIRCHMANN den Tipp, den Tieren reichlich Vitamine über das Wasser zu verabreichen, was sich als sehr hilfreich erwies. Dem Uhrzeigersinn folgend, befindet sich im anschließenden Eck-



Abb. 4 Das Paludarium von *Zoogeneticus tequila*

paludarium eine der hübschesten Goodeiden-Arten: der Tequila-Kärpfling, *Zoogeneticus tequila*. Die erst 1990 entdeckte und 1998 beschriebene Art galt bereits zum Zeitpunkt der Erstbeschreibung als im Freiland ausgestorben. Erst 2003 konnte der Tequila-

Kärpfling von drei Mexikanern in einem winzigen Habitat (4m Durchmesser) wiederentdeckt werden. Seither gibt es Bestrebungen die Art in den Anhang 1 der CITES – Vereinbarung aufzunehmen. Über die Folgen für diese in europäischen Aquarien doch recht häufige Art kann man geteilter Meinung sein, ich gehe in diesem Fall jedoch mit H. HIERONIMUS konform, dass dies nicht sehr klug wäre. Viele Züchter würden ihre Bestände nicht melden, da dies mit Kosten verbunden wäre, und lieber den Weg in die Illegalität wählen oder die Bestände gar auflösen.

Im anschließenden Aquarium wird die Leitart des Mexiko-Hauses, *Characodon audax*, gezeigt. Der Schwarze Prinz besitzt eine wech-

wechselhafte Geschichte was seinen Gefährdungsstatus betrifft. Sie reichte in den letzten Jahren von „... in ausreichenden Stückzahlen im natürlichen Verbreitungsgebiet vorhanden“ bis hin zu Meldungen wie „*Characodon audax* im Lebensraum ausgestorben?“. Glücklicherweise gibt es zumindest noch einen Fundort dieser Art, sie wird jedoch zurecht in der red list der IUCN als „vulnerable“ (VU, verwundbar) eingestuft. Sie bewohnt nur einen seichten Quelltümpel mit einem anschließenden Bach, der nach ca. 200 m versiegt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich B. KABBES für die Fülle an Fundortbildern danken, die für die Gestaltung



herangezogen werden konnten. Links neben der Tür ist wohl eine der prächtigsten Gambusenarten ausgestellt, die Krumholz-Gambuse, *Gambusia krumholzi*. Als natürliches Verbreitungsgebiet werden von M. MEYER ruhige Seitenbuchten des Rio Nava genannt. Dort sollen (1985) nur mehr rund 500 Exemplare gelebt haben.

Abb. 5 Das Aquarium für *Cyprinodon alvarezii*

Sie wird laut IUCN ebenfalls als „vulnerable“ eingestuft. Im anschließenden Eckpaludarium ist die einzige eierlegende Art der Ausstellung untergebracht: Der El Potosi Wüstenkärpfling, *Cyprinodon alvarezii*. Viele Arten der Wüstenkärpflinge sind hochgradig bedroht, *C. alvarezii* existiert nur mehr in Form von Aquarienpopulationen. Der natürliche Lebensraum ist Ende der Achtziger – Jahre trockengelegt worden. Sie stellt die gefährdetste der gezeigten Arten dar und wird in der Roten Liste der IUCN unter „extinct in wild“ (EW, in der Natur ausgestorben) geführt. Im letzten der sechs Aquarien ist der Atoyac – Schwertplaty, *Xiphophorus andersi*, untergebracht. E. HNILICKA, der die Art 1979 entdeckte, meinte damals, dass es sich um Restbestände einer aussterbenden Fischart handelt. Sie bewohnt nur einen wenige Kilometer langen Abschnitt des Rio Atoyac. Sie wird, so wie die vorgenannten

Sie wird, so wie die vorgenannten Arten und einige mehr, auf einer zweiten Informationstafel dargestellt. Diese soll einen groben Überblick über die Situation der mexikanischen Fischfauna bieten.

Um die Bestände der gezeigten Arten zu sichern, sind sie, abgesehen vom Mexiko – Haus, auch in Aquarien des Reservebereichs im Aquarien – und Terrarienhaus untergebracht. Von hier werden auch Tiere an engagierte Aquarianer abgegeben.

Über die aktuelle Situation der Arten ist folgendes zu berichten: Die beiden Goodeiden-Arten, *G. krumholzi* und *X. andersi* entwickeln sich im Schau – und Reservebereich problemlos und produzieren reichlich Nachkommenschaft. *Xiphophorus clemenciae* vermehrt sich im Reservebereich ebenfalls problemlos, erweist sich in der Schau jedoch als überaus scheu. Dem könnte nur mit einer größeren Stückzahl begegnet werden, was bisher jedoch aus nicht nachvollziehbaren Gründen nicht versucht wurde. *Cyprinodon alvarezii* stellt die Pfleger im Zoo vor die größten Probleme. Die erste Nachzucht ergab nur sehr wenige Weibchen, von denen welche abgegeben wurden, und die übrigen zwei in den nachfolgenden Wochen ohne Nachkommen verstarben. Im Moment leben lediglich noch sieben Männchen, von denen sich drei in der Schau befinden. Im Frühling sollen die Bestände durch acht Paare ergänzt werden, die M. ZAPATER aus Spanien zu schicken beabsichtigt. Dann sollte es gelingen einen stabilen Bestand aufzubauen.

Wo man auf viel Licht hinweist, darf man auch den Schatten nicht verschweigen: Es wird von allen gezeigten Fischarten auf zwei Informationstafeln auf die aktuelle Bedrohungssituation der jeweiligen Art hingewiesen. Dass aufgrund fehlender Fundortdaten und verspätet eintreffender neuer Ergebnisse – siehe *X. clemenciae* – nicht immer richtige Daten weitergegeben werden können, ist für jeden leicht nachvollziehbar und auch nicht wirklich störend. Störend wird es dann, wenn auf zwei Beschriftungstafeln widersprüchliche Angaben gemacht werden, was bei immerhin vier von sechs Fischarten leider passiert ist. Dies war selbst durch gemeinsames Ausarbeiten der großen Informationstafeln und durch rechtzeitiges und auch nachträgliches Hinweisen auf Widersprüche durch die an den Aquarien angebrachten Tafeln nicht vermeidbar. So steht zum Beispiel bei *C. alvarezii* über den Lebensraum: „Ein Quellteich bei El Potosi, Nuevo Leon ... Bei solch kleinräumiger Verbreitung ist die

Verbreitung ist die Gefährdung einer Art sehr hoch.“ Weiter dann auf der großen Info-Tafel: „...in der Natur ausgestorben.“. Selbst bei *C. audax*, der als Leitart eine eigene Info-Tafel besitzt, reichen die Angaben von: „...seit einigen Jahren in der Heimat ausgestorben und hat nur noch in Aquarien überlebt.“ bis hin zu: „Bestand in der Natur: ca. 2000.“. Bei *G. krumholzi* und *X. andersi* ist der Fall ähnlich gelagert. Schade, dass diese (mit etwas gutem Willen leicht vermeidbaren) Fehler passiert sind und keine Korrektur vorgenommen wurde, aber vielleicht war in dem vergangenen Jahr einfach nicht die Zeit dafür vorhanden und es geschieht jetzt.

Auch wenn nicht alles am Mexiko-Haus fehlerlos ist, wie man sieht, so ist es trotzdem als gelungenes Projekt zu bezeichnen. Nicht nur weil wir es geschafft haben, bedrohte Fische, die im Gegensatz zu Pandas oder Orang Utans kaum eine Lobby besitzen, einem breiten Publikum zu präsentieren, sondern auch weil es gelungen ist im Dienste der Sache Personen und Organisationen europaweit zu einen. Die anschließende Liste der Personen und Gruppen, die in irgendeiner Form beteiligt waren und denen mein aufrichtigster Dank gebührt, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sollte sich dabei jemand übergangen fühlen, so bitte ich schon im Vorfeld um Vergebung.

Organisationen: Tiergarten Schönbrunn; Alive-Austrian Livebearers (Interessensgruppe für Wildformen Lebendgebärender Aquarienfische); VDA- Arbeitskreis Lebendgebärende Aquarienfische; Goodeids Study Group; Personen: H. Birchmann, G. Daul, G. Ellenberg, R. Halbauer, B. Kabbes, M. Landin, G. Marschitz, H. Stefan, E. Wolff, M. Zapater, A. Weißenbacher, M. Kempkes.

DER PFAUENAUGENKAERPFLING

von Günter Daul

Zum Artenkomplex *Micropoecilia* werden vorläufig gerechnet: *Poecilia amazonica* GARMAN, 1895, *Poecilia bifurca* (EIGENMANN, 1909), *Poecilia branneri* EIGENMANN, 1894, *Poecilia minima* (COSTA & al., 1997), *Poecilia parae* (EIGENMANN, 1894) und *Poecilia picta* REGAN, 1913.

Außer der Art *Poecilia picta*, welche ich zur Zeit pflege, versuchte ich vor etwa 30 Jahren (1975) die Art *Poecilia branneri* zu halten.

Poecilia (bisher *Micropoecilia*) *picta* REGAN, 1913

Herkunft: Guayana, Trinidad und Brasilien.

Größe: Männchen bis 3 cm, Weibchen bis 5 cm.

Körperform: Bei dieser Art handelt es sich um eine langgestreckte, Guppy-ähnliche Kärpflingsform. Wer diese Fische noch nicht kennt, kann sie durchaus mit dem Guppy (*Poecilia reticulata*) verwechseln.

Die Art erwies sich leider als sehr anfällig. Es wurde feinstes Futter verschiedener Art angenommen. Ich hielt diese Fische bei 25 °C mit Wasserwechseln von einem Drittel alle drei Tage. Jungtiere wurden damals nicht geboren. Nach meiner Vermutung erweisen sich auch die weiteren *Micropoecilia* (Kleinkärpflinge oder Zwergmollys in der Größe 2,5 bis höchstens 5 cm) als sehr anfällig.

Färbung: Von *P. picta* gibt es verschiedene Farbformen je nach Fundort. Die Männchen sind auf den Rücken- und Schwanzflossen mit schwärzlichen Komma- und Strichzeichnungen geschmückt. Die Körperseiten schillern je nach Lichteinfall wie mit Diamantsplittern übersät. Auch Weibchen zeigen gelegentlich im hinteren Körperteil ein feines dunkles Fleckenmuster. Wie in der Körperform, so auch in der Färbung, ist die Art Guppypopulationen ähnlich. Trotz der nahen Verwandtschaft mit *P. reticulata* konnte ich keine Verpaarungen beider Arten feststellen. Andere Beobachtungen dazu würden mich



interessieren! Wie ich an meinen Zuchtstamm *Poecilia picta* kam: Im Frühjahr 2002 rief mich das DGLZ-Mitglied Detlef BORK an und teilte mir mit, dass im Berliner Zooaquarium, bei den verschiedensten Salmlem (vor allem Neons) auch ein größerer Schwarm *Poecilia picta* schwimmt.

Abb. 6 Ein Pärchen von *Poecilia picta*

Da ich zum Zoo Berlin recht gute Beziehungen habe, fragte ich einige Tage später Herrn Dr. Jürgen LANGE, ob ich von den recht seltenen Kärpflingen einige bekommen könnte? Die Antwort lautete: „Ach, von diesen Guppys können sie gem etwas haben“. So brachte ich erfreut einen kleinen Jungfischschwarm nach Hause. Vom Pfleger des Berliner Aquariums wurde mir mitgeteilt, dass die Wassertemperatur dort auf 21-22°C gehalten wird. Deshalb setzte ich auch die neuen Fische in eines meiner untersten kühleren Becken (21 °C). Für zehn dieser *Poecilia picta* standen 25 Ltr. Wasser zur Verfügung. Auf Anraten vom Berliner Aquarium gab ich etwa 10 Tropfen Torumin in das Becken. Die Härte des Berliner Wassers beträgt etwa 15 °dH. Da ja auch die im Berliner Zooaquarium gehaltenen südamerikanischen Salmlerarten Salz ablehnen, gab ich meinen *P. picta* kein Salz in das Becken. Bei der Temperatur von 21-22 °C hielten sich die *P. picta* zunächst gut. Jungtiere wurden jedoch nicht geboren. Auch das Wachstum der neuen Tiere war nicht befriedigend. Nach etwa einem halben Jahr Haltung erhöhte ich die Temperatur auf 26 °C. Jetzt fühlten sich diese Fische offensichtlich wohler und fraßen auch besser. Auch einige Jungtiere konnte ich jetzt im dichten Javamoos beobachten. Jungtiere, welche ich nicht sofort herauskescherte, wurden sehr schnell ein Opfer der Alttiere. An Futter bot ich im Wechsel Artemien, Plankton aus der Regentonne, trockenes Staubfutter, gehackte *Tubifex* und zerkleinerte Mückenlarven (rot und weiß). Auch die Alttiere ernährte ich mit diesen Futtergaben. Als Zusatz gab ich zu jeder Fütterung Fisch- Vitamintropfen. Die Jungtiere wuchsen recht und schlecht. Mit 1,5 bis 2 cm Größe gab ich einen Teil der Nachzucht zu den Alttieren in das 25 Ltr.-Becken. Nun kommt die traurige Wahrheit: Alle fünf halbwüchsige Jungtiere waren am nächsten Tag verschwunden. Als mich ein Berliner Aquariengroßhändler besuchte, meinte dieser das 25 Ltr.-Becken sei zu klein. Es bestätigte auch meinen Verdacht, dass *Poecilia picta* eine sehr kannibalische Kärpflingsart sei. Schließlich lebten die *P. picta* im Berliner Zooaquarium in einem riesigen (mehrere 1000 Ltr. fassenden) Becken. So ein Riesenbecken habe ich natürlich nicht zur Verfügung.

Ich setzte die Art in ein 60Ltr. Becken um. Mir erschien das Becken mit nur fünf *P. picta* etwas leer und so kamen einige frisch geborene *Poeciliopsis gracilis* dazu. Meine Vorahnung war, dass diese von

den *P. picta* gefressen würden. Aber Fehlanzeige! Schon nach einigen Monaten wimmelte es von jungen *Poeciliopsis gracilis*. In dem Gewimmel fand ich keinen *P. picta*. Beim gründlichen Abfischen waren nur noch ein Männchen und vier Weibchen von *P. picta* zu finden. Diesen traurigen Rest pflege ich nun als alleinige Art in dem 60Ltr.-Becken. Die Bepflanzung wurde verdichtet, um eventuell doch einige Jungtiere zu retten. Natürlich werde ich soweit möglich Jungtiere abfangen. Ich habe weiterhin die Beobachtung gemacht, das kleinere Jungtiere, welche zu den größeren nachgesetzt wurden, getötet und teils auch gefressen wurden. So bin ich gezwungen, auch für die Aufzucht der Jungtiere mehrere Becken bereit zu halten.

Zum Ende meiner Niederschrift muss ich leider noch bemerken, das im Berliner Zooaquarium derzeit die Art *P. picta* (als Guppy gehalten) nicht mehr vorhanden ist.

BEOBACHTUNGEN BEI DAULS KAERPFLING

von Günter Daul

Bei *Poecilia dauli* MEYER & RADDA 2000 handelt es sich um sehr kleine Kärpflinge (Männchen bis 17 mm, Weibchen bis 19 mm) aus Venezuela (Chichiriviche, Miranda). Die Art wird trotz ihrer Kleinheit nicht zur Untergattung *Micropoecilia* gerechnet. Auch in meiner Haltung bleiben die im Herbst 2003 aus Wien übernommenen Fische sehr klein. Durch die Kleinheit und Zierlichkeit der Art entsteht der Eindruck, es handelt sich nicht um schlankgebaute Fische. Erst bei den erwachsenen Exemplaren konnte ich erkennen, dass es sich doch um schlankere Fische handelt. Auch die Färbung ähnelt sehr stark dem nahestehenden *Poecilia caucana*. Die Seiten zeigen leicht gelblich-silbrigen Glanz, zum Rücken etwas dunkler werdend. In der Rückenflosse zeigt sich im unteren Teil ein schwarzer Fleck. Schwach zu erkennen sind 11-12 vom Rücken zur Körpermitte ziehende senkrechte Bänder. Trächtige Weibchen zeigen einen recht schwach erkennbaren Trächtigkeitsfleck. Die Art wurde 1999 von Herrn BIMÜLLER, Wien in Venezuela nahe Miranda gefangen. Nach 13 erwachsenen Exemplaren im Naturhistorischen Museum Wien und im Senckenberg-Museum Frankfurt a. M. wurde von Prof. Alfred RADDA und Manfred K. MEYER die neue Kärpflingsart *Poecilia dauli* wissenschaftlich beschrieben. Die

nächste sehr nahe verwandte Art ist *Poecilia caucana*. Unterschiede beider Arten lassen sich nur schwer an den Gonopodien erkennen. Natürlich war die Mitteilung der Namensgebung durch M. K. MEYER für mich eine freudige Überraschung.



Abb. 7 Pärchen von *Poecilia dauli* links Weibchen, rechts Männchen

Haltung und Zucht:

Im Herbst 2003 bekam ich zehn junge Exemplare von dem Wiener DGLZ-Mitglied Herbert STEFAN. Zunächst hielt ich diese Rarität in einem 15- Ltr.-Becken, bei einer Temperatur um 24° C. Im Januar bemerkte ich bei den Weibchen Trächtigkeiten, doch fand ich keine Jungtiere. Seit April halte ich die Art in einem 30 Ltr.-Becken mit einer Heizung bei 27° C. Die Wasserhärte beträgt 15 °dH (Berliner Leitungswasser). Einen Salzzusatz habe ich bisher nicht vorgenommen. Das Becken ist mit Vallisnerien dicht bewachsen, der Boden wurde mit Javamoos belegt, um Jungtieren eine Deckung zu bieten. Gefiltert wird mit einem luftbetriebenen Innenfilter über Perlon-Filterwatte. Ein Wasserwechsel von einem Drittel mit Bodenabsaugung erfolgt wöchentlich. Als Mitbewohner leben in dem 30 Ltr.-Becken ein paar *Heterandria formosa*, welche sich den recht kleinen *Poecilia dauli* -Männchen gegenüber als friedlich erweisen. Die Ernährung erfolgt mit grünen Futterflocken, *Artemia.salina* und weißen Mückenlarven (lebend und gefrostet) als Abwechslung.

INTERNATIONALE VEREINE UND TERMINE

DGLZ

www.dglz.de

Frühjahrstagung: 30.04.-01.05. in Hilden

Herbsttagung: 16.-18.09. in Diemelsee-Adorf

VDA-AK-LAF

www.lebendgebaerende-aquarienfische.de

Frühjahrstreffen: 19.-20.03. in Fulda

BLA (British Livebearer Association)

www.xenotoca.clara.net

ALA (American Livebearer Association)

www.livebearers.org

Frühjahrstreffen: 08.-10.04. in Indianapolis

Poecilia Nederland

www.poecilia.nl

Nächste Treffen: 04.06., 17.09. und 26.11. in Maarn

Poecilia Scandinavia

www.poecilia.org

nächstes Treffen: 17.-19.06. In Norge

Viviparous

www.viviparous.org.uk

Nächstes Treffen: 16.10. in Cichester

Suche:

Michael Köck:

Folgende Zeitschriftenjahrgänge.

Das Aquarium: 1966-1980

DATZ: 1947-1953 / 1956-1957 /

1959 -1960 / 1972-1975 /

1985 -1987

Aquarien-Terrarien: 1953 – 1967

Einzelhefte:

Aquarium Live: 1/ 1997

Aquaristik Aktuell: 1 u. 4/1993

3 u. 6/1996

1/1997

TI/ AF: Nr. 119, 120, 122, 125,136,143, 144, 145, 146,
149,152,153.

Heinz Birchmann:

Kontakte zu Freunden von Xiphophorus-

Arten zwecks Aufbau einer Zuchtgemeinschaft

Wilhelm Fuchs:

Pseudoxiphophorus und Brachyrhaphis Arten

IMPRESSUM

Herausgeber:

Alive – Austrian Livebearers Österreichische Interessensgruppe für Wildformen Lebendgebärender Aquarienfische

Redaktion:

Michael Köck, Email: office@ammon.at

Pezzlgasse 18-20/22, A-1170 Wien

Tel.: (0043) 01/ 403 20 30

Mobil: (0043) 0699 1 76 55 408

Redaktionsschluß:

Heft 1: 15. Dezember

Heft 2: 15. April

Heft 3: 15. August

Veröffentlichungen - auch auszugsweise – von Beiträgen jeder Art sind nur mit Zustimmung des Leiters der Interessensgemeinschaft gestattet.

Artikel, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, senden sie bitte schriftlich oder per Email an: Michael Köck, Anschrift s.o.

Veröffentlichte und namentlich gekennzeichnete Manuskripte stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Für den Inhalt sind die Autoren selbst verantwortlich. Jegliche Gewährleistung für beschriebene Verfahren oder Geräte wird von der Redaktion nicht übernommen.

Bildnachweis:

Titelbild von U. Werner

Abb. 1 u. 2, U. Werner

Abb. 3, 4 u. 5 M. Köck

Abb. 6, O. Böhm

Abb. 7 M.K. Meyer

EINLADUNG

zum

5. Treffen

der

Österreichischen Interessensgruppe

für

Wildformen Lebendgebärender Aquarienfische:

Alive – Austrian Livebearers

Termin: Samstag 12. März, 19 Uhr

Veranstaltungsort: Gasthaus `BRAD` Flötzersteig 1, 1160 Wien

Programm

- **Begrüßung und Allfälliges**
- **Kurzvortrag und anschließende Diskussion:
Vortrag: " Juwelen in kleinen Aquarien "**
Ausgewählte Kleinstfische in den Aquarien von Stephan Karlick und Irene Brunner, mit dem Schwerpunkt Lebendgebärende Zahnkarpfen
von Stephan Karlick

Fischbörse und Flohmarkt

Sollten Sie eine Mitfahrgelegenheit benötigen, kontaktieren Sie mich bitte rechtzeitig unter **06691/76 55 408** oder **office@ammon.at**

Ich hoffe auf zahlreiches Erscheinen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Mag. Michael Köck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Schwarze Prinz. Das Magazin für alle Freunde Lebendgebärender Aquarienfische](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [1_2005_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der Schwarze Prinz. Das Magazin für alle Freunde Lebendgebärender Aquarienfische 1-20](#)